

Gesprächsleiter Abg. Gerald Häfner: Vielen Dank, Herr Taut. Aus Rostock für die UVA jetzt Herr Thomas.

Reinhardt Thomas: Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Damen und Herren, ich bin Vorsitzender des Unabhängigen Vereins zur historischen, politischen und juristischen Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit e.V. Unser Verein wurde im März 1992 gegründet. Hauptanliegen des Vereins ist es, Verfolgten und Opfern des SED-Regimes zu helfen und die DDR-Vergangenheit aufzuarbeiten. Im September 1993 erhielten wir über die Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft vom Bundesministerium des Innern und dem Land Mecklenburg-Vorpommern finanzielle Mittel für unser Projekt zur Aufarbeitung der SED-Archive. Im Mai 1994 wurde unser erster Bericht veröffentlicht und auf der Fachtagung „Bilanz der zweiten deutschen Diktatur“ im Juni des gleichen Jahres vorgestellt. Schwerpunkte des Berichtes waren das Überwachungssystem der SED, die Befehlsstruktur, das Nomenklaturkadersystem und die Strategie und Taktik der Einflußnahme auf allen Gebieten durch die SED. Anhand der Nomenklaturkaderordnung und des Grenzregimes im Norden der DDR konnte die Verantwortung der Nomenklaturkader der SED zweifelsfrei nachgewiesen werden. Aufbauend auf den ersten Bericht wurde in Zusammenarbeit mit dem Forschungsverbund „SED-Staat“ der Freien Universität Berlin im November 1995 der zweite Bericht fertiggestellt und auf einer viel besuchten und beachteten Fachtagung der Öffentlichkeit vorgestellt. Schwerpunkte dieses Berichtes waren die Zusammenarbeit von SED und SPD, das Verhältnis Kirche – SED und die DDR-Blockparteien. Das öffentliche Interesse und die Resonanz in den Medien waren groß und durchweg positiv. Mit 300 bzw. 400 Besuchern waren beide Veranstaltungen in Schwerin ein voller Erfolg. Anhand des Archivmaterials konnten folgende Ergebnisse unserer Arbeit vorgestellt und eindeutig belegt werden:

1. Die SED war eine stalinistisch geprägte Partei, deren Nomenklaturkader gemeinsam mit den Funktionären der Blockparteien verantwortlich bzw. mitverantwortlich zeichnen für die zweite deutsche Diktatur.
2. Die Nomenklaturkader in SED und Blockparteien waren Motor und Transmissionsriemen der Maschinerie zur Aufrechterhaltung des SED-Regimes. Mit der Ablenkungsstrategie auf die informellen Mitarbeiter des MfS durch die SED und Blockparteikader ist es ihnen gelungen, ihr personelles Netzwerk in Wirtschaft, Verwaltung und Politik zu festigen.

Schwerpunkte unserer zukünftigen Arbeit wird neben der Opferbetreuung die weitere Aufarbeitung der SED- und Blockparteiarhive sein. Trotz vieler Probleme ist es uns bisher gelungen, finanzielle Mittel zu erhalten. Wir hoffen, das bleibt auch so. Unsere Projektbewerbung allerdings bei der Enquete-Kommission des Landtages blieb trotz unserer erfolgreichen und anerkannten Arbeit – oder gerade deshalb – unberücksichtigt. Bevor ich unsere konkreten Erwartungen an die Politik zusammenfasse, muß ich noch grundsätzlich etwas zu unseren Erfahrungen sagen. Es gibt aus unserer Sicht in keiner Partei ein ernsthaftes Interesse an wirklicher Aufarbeitung und Bewältigung der zweiten

deutschen Diktatur. Die Unterstützung von Aufarbeitungsinitiativen hat oft nur Alibi-Charakter. Auch verständnisvolle Reden können darüber nicht hinwegtäuschen. Das Netzwerk von Altkadern hat sich, wie schon gesagt, verfestigt. Das von dieser Minderheit erzeugte gesellschaftliche Klima trifft die Opfer und verhindert eine wirkliche gesellschaftliche Erneuerung in den neuen Bundesländern. Wegen der aus diesem Grunde im Alltag erlebten Ungerechtigkeiten hat sich eine schweigende Mehrheit vom Rechtsstaat im Osten zurückgezogen. Kurz gesagt, was machtpolitisch richtig schien, hat das Unrechtsregime relativiert, zur vielfachen Abkehr vom Rechtsstaat geführt und letztendlich die PDS gestärkt. Begünstigt wurde diese gesellschaftlich negative Entwicklung im Osten offenbar durch einen jahrelangen Werteverfall im Westen, der geprägt ist vom Verständnis und von Interesse für die Täter bei gleichzeitiger Ignoranz in bezug auf die Opfer von politischer Gewalt. Wenn die Ergebnisse der Arbeit aller Aufarbeitungsinitiativen – und hier schließen wir die PDS-Gruppen aus – nicht endlich zu Konsequenzen in der Politik und zu nachvollziehbaren moralischen Wertmaßstäben in der Gesellschaft führen, verliert der Rechtsstaat in den neuen Bundesländern weiter an Akzeptanz. Damit sind unsere Erwartungen, die Erwartungen der Opfer und einer schweigenden Mehrheit an Sie, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, und an die Spitzenpolitiker der demokratischen Parteien klar ausgesprochen und definiert. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Gesprächsleiter Abg. Gerald Häfner: Frau Ellmenreich, Ihnen gebührt in diesem Podium jetzt das Schlußwort. Frau Ellmenreich kommt von der Jenaer Geschichtswerkstatt.

Renate Ellmenreich: Ich danke für die Einladung. Ich vertrete hier die Geschichtswerkstatt Jena e.V., die wahrscheinlich das jüngste Mitglied in der Runde der Aufarbeitungsinitiativen hier am Tisch ist. Wir haben heute unseren ersten Geburtstag. Heute vor einem Jahr haben wir uns gegründet. Ein wenig sehen wir auch die Enquete-Kommission als Taufpatin an, denn bei der Anhörung vor zwei Jahren in Jena zum Widerstand in der SED-Diktatur wurde die Idee unserer Gründung geboren und hat dann Gestalt angenommen. Ich denke, es war auch kein Zufall, daß diese Anhörung zum Thema „Widerstand“ in Jena stattfand, einer Stadt, die eine lange liberale Tradition und eine lange Geschichte widerständigen Verhaltens hat. Aber wie es oft so geht, liebt eine Stadt ihre unangepaßten Kinder natürlich nicht sehr und hat viele abgetrieben. So kommt es, daß unser Verein Mitglieder und Interessenten hat, die einmal in Jena gewirkt haben, heute aber in ganz Deutschland und darüber hinaus verteilt leben. Das ist zwar interessant für den Austausch untereinander, aber sehr unpraktisch für die konkrete Arbeit. So haben wir zur organisatorischen Unterstützung seit Februar diesen Jahres fünf ABM-Kräfte eingestellt, diese arbeiten unter noch sehr unwürdigen und erschwerten Bedingungen in zwei Zimmern, die uns freundlicherweise die Stadt mietfrei zur Verfügung gestellt hat – ohne Telefonanschluß, was sich laut Auskunft der Telekom nicht ändern läßt – und mit einem alten 286er Computer. Zwei Sätze zu unserer Arbeit. Es finden monatlich Vorträge statt, in denen wir die Ergebnisse bisheriger Forschung zu un-